

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drillla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Drillla und des Finanzamtes zu Kadoberg.  
Postcheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Drillla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 6

Dienstag, den 14. Januar 1941

40. Jahrgang

## Wieder Angriff auf kriegswichtige Ziele in London

Berlin, 13. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage führte die Luftwaffe über dem britischen Raum auf:

In der Nacht zum 13. Januar griffen stärkere Kampffliegerverbände kriegswichtige Ziele in London an. Die Beobachtung ergab mehrere große Brände im Zentrum nördlich und südlich des Themsebogens sowie einen großen Brand mit harter Rauchentwicklung im Südosten der Stadt.

Außerdem wurden militärische Ziele an der englischen Südküste mit Bomben belegt.

Weitere britische Häfen wurden vermint.

In den Mittagstunden des Sonntags versuchte der Gegner mit schwachen Kräften erneut in das besetzte Gebiet einzufügen.

Hierbei wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jagdflieger abgeschossen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages warfen einzelne feindliche Flugzeuge in Süddeutschland einige Bomben, darunter auch auf die Stadt Bayreuth.

Der Gegner verlor gestern vier Flugzeuge.

## Brite bei Lyon eingelandet

Auf dem Flug nach Italien das unbesetzte französische Gebiet verließ:

Aus Sicht wird gemeldet: In Algerien in der Nähe von Lyon ist, wie wir erfahren, am 11. Januar um 3 Uhr französischer Zeit ein britischer Wellington-Bomber eingelandet. Der Apparatur ist bei der Landung völlig zerstört worden. Die Insassen kamen mit dem Leben davon und sind sofort von den Behörden des Departements Al in interniert worden.

Die Notstandsinstanz dieses britischen Bombers, die vermutlich der Formation angehört, die auch schweizerisches Gebiet überflog, ist ein Beweis dafür, daß die Engländer bei ihren Angriffen auf norditalienische Städte das Gebiet der unbesetzten französischen Zone verließen.

Auch die schweizerischen Hoheitsgebiete erneut verließ:

Der schweizerische Armeestab teilt mit: Wie in der Vorwoche auch vom 12. auf den 13. Januar unser Hoheitsgebiet sowohl in der West- wie in der Ostschweiz und Grenzgebieten zwischen Rüttenen und 5 Uhr früh mehrfach durch Flugzeuge verließ. An vier Orten wurde illegales Flugzeug abgefliegen.

## Zwei englische Flugzeuge abgeschossen

Wichtiger Vorstoß gegen die deutsche Nordsee-Küste:

Bei einem am Sonntag unternommenen Versuch, die deutsche Nordsee-Küste anzugreifen, gerieten feindliche Flugzeuge in heftiges Abwehrfeuer und wurden zum Abbrechen gezwungen. Marineartillerie und Beobachtungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen je ein englisches Flugzeug ab.

## Es geht an den Geldbeutel

Englische Blutostraten erleiden die Reverso ihres „retzenden“ Krieges:

Die harten Schläge der deutschen Luftwaffe und die ständige wachsenden Rohstoffschwierigkeiten infolge des deutschen Handelskrieges haben dazu geführt, daß eine große Anzahl englischer Industrieunternehmen jetzt allmählich die Reverso des „retzenden“ Krieges kennenlernen, der sonst in englischen Blutostratenreisen bekanntlich allgemein als Konjunkturmaschinentriebe und Dividendenmaschine betrachtet wird.

„Dalle Export“ macht in seinem Wirtschaftssteil die bemerkenswerten Feststellungen, daß zahlreiche englische Aktienbesitzer die durch Geiseln vorgeschriebene Jahresversammlung nicht abzuhalten wünschen. Sie rechnen dabei mit der sich abzeichnenden Wälzung ihres Vermögens infolge der „besonderen Umstände“. Es handelt sich, wie das Blatt mitteilt, um solche Gesellschaften, bei denen Gewinne z. B. infolge der Verzögerungen ihrer Anlagen durch den Krieg überhaupt nicht in Frage kommen und zum Teil sogar jede Rechnungslegung unmöglich ist.

„Dalle Export“ meint dazu, offenbar aus gesunder Kenntnis der plutokratischen Geschäftspraktiken, das alles sei einleuchtend. Es müsse nur verhindert werden, daß sich bei dieser Gelegenheit auch solche Gesellschaften von einer Rohstoffverschwendung drücken die irgendwelche schmutzigen Vorgänge zu verbergen hätten.

## Für Blutostraten Benzin vorhanden

Wirtschaftliche Beobachtung:

„Es ist ein verrückter Krieg“, meine Herren, ein ganz verrückter Krieg, heißt es in einer Rede aus Cornwall an den „Dalle Mirror“. Der Sprecher bedauert sich dabei über „eine Zeit von allerschlimmsten Straftateneinheiten“ die in ähnlichen englischen Kreisen die Kunde machen um den allerschlimmsten Straftaten...

aus wohnenden Familien die letzten Modelle in Gesellschaftsform vorzuführen, damit, wie es wörtlich heißt, diese bedauerlicherweise Londoner Opfer des Luftkrieges es nicht nötig haben, sich wie ganz „gewöhnliche“ Engländerinnen zu kleiden.“ Der Schreiber weist dann auf die allgemein in England herrschende weitestgehende Benzinknappheit hin, die es den Vätern, Schülern und Kaufleuten in den englischen Landwirtschaftsbetrieben kaum ermöglicht, ihre weit auseinander wohnende Randschaft nur einmal in der Woche besuchen zu können. Für die Zwecke der Oberleitung habe aber offensichtlich Benzin in Ueberfluß bereitgestellt werden können.

## Geröll-Lawine vernichtet Driltschalt

Die in den Bergen an der Grenze Bolivians gelegene Ortschaft Volcan, die erst kürzlich durch ein Hochwasser zur Hälfte zerstört worden war, wurde durch eine neue Lawenerkatastrophe gänzlich in Ruinen gelegt. Am Sonntagabend wurde die Ortschaft von einem heftigen Gewitter und schweren Hagelschlägen heimgesucht, so daß die Bewohner angherzigt ihre Häuser verließen und in Verhöhlen Schutz suchten. Blößen legte von den Bergen eine riesige Geröll-Lawine nieder und legte den von der Ueberflutung verschont gebliebenen Teil der Ortschaft in Trümmer. Auch die Bahntrasse wurde rund einen Kilometer weiter unter meterhohen Schuttmassen begraben, so daß der Verkehr zwischen Argentinien und Bolivien unterbrochen wurde.

## Die HJ. in den neuen Gebieten

Ausführungsbefehle für die Reichsjugendführer empfangen die Führer der Jugend in den neu gewonnenen Gebieten Thüringens, Sudetenlands, Westpreußen, Danzig-Westpreußen, Lublitz, Ostpreußen, Kurland, die neu geschaffenen Bezirke, des Landes zwischen Rügen und Ostpreußen, des Reichsbereichs Ostpreußen und des Reichsbereichs Ostpreußen. Am Sinne seiner Reichsjugendführer gab er ihnen die ausführlichen Richtlinien für die Aufbauarbeit in diesen Gebieten im Jahre 1941.

Er verleiht dabei im besonderen, daß in Zukunft die größten Reichsveranstaltungen der HJ. in den neuen Gebieten abgehalten werden. In den Gebieten solle im besonderen der Landdienst der HJ. eine maßgebende Verstärkung erfahren, während eine große Anzahl von Lehrlingen in der eisenverarbeitenden Industrie des Reichsbereichs angesetzt und dort in Lehrlingsheimen zusammengeführt werden soll. Anschließend erhalteten die Führer der neuen Gebiete über die bisher geleistete Arbeit Bericht und brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß bereits heute schon die Jugend in den neu gewonnenen Gebieten fast durchwegs in der HJ.-Jugend organisiert ist.

## Mitben im Kriegseinsatz

Zugung des weiblichen Arbeitsdienstes in Berlin:

In Berlin begann in Anwesenheit des Reichsarbeitsführers eine Zugung der Amtsleiterinnen und der Bezirksführerinnen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, der im Hinblick auf den dem weiblichen Arbeitsdienst übertragenen Kriegseinsatz und auf die aus der seit September 1939 in der Arbeit gewonnenen Erfahrungen besondere Bedeutung zukommt. Der Stellvertreter des Reichsarbeitsführers für den weiblichen Arbeitsdienst, Generalarbeitsführer Dr. Decker, eröffnete die Zugung, die sich auf die laufende Woche erstreckt, mit einem Überblick über die bisherigen Leistungen und konnte besonders in einem ersten Bericht auf die Erfolge hinweisen, die Führerinnen und Mäntel des weiblichen Arbeitsdienstes erzielt haben. Der Reichsarbeitsführer benutzte in diesem Zusammenhang die Gelegenheit, Generalarbeitsführer Dr. Decker, dem Inspektor für Verwaltung und Wirtschaft, Generalarbeitsführer Dr. Schneider, und den Führerinnen für ihre großen Verdienste an der Durchsagung der Aufgaben zu danken, die sich aus der Einführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht ergeben haben.

## Kampf um Spanien bis zum letzten

Serrano Sumar über die Aufgaben und Tätigkeit der Falange:

Anlässlich des spanischen Nationalkongresses der weiblichen Falange hielt der spanische Außenminister eine Rede, in der er sich zunächst mit den Aufgaben und der Tätigkeit der weiblichen Falange und der Falange im allgemeinen befaßte. Der Minister befaßte insbesondere die Bevölkerungspolitik der spanischen Regierung und die gesundheitspolitischen Maßnahmen, die auf diesem Gebiete bisher durchgeführt worden sind. Er schilderte die uneigennützig und immer opferbereite Tätigkeit des spanischen sozialen Hilfswertes der Falange und forderte alle Spanier auf zur Einheit und Vertiefung der Falange und Regierung tatkräftige Hilfe zum Wiederaufbau Spaniens. Sumar betonte dann, daß Spanien nicht selbstnützlich den augenblicklichen Konflikt miterleide, wo die neue Ordnung gegen das Mißgeschick und Ueberleben kämpft. Er erinnerte an die Einleiherung Tangers und ging dann auf den „Mat der Hispanität“ und dessen Aufgaben ein. Die Falange werde keine Anstrengungen scheuen, den Kampf um Spanien bis zum letzten Ende durchzuführen und sie werde auch in ihren eigenen Reihen endlich eine Kluft der Besten treffen.

## Wichtig für Jahrgang 1916 und jünger

Reichsbildungspflicht und Wehrdienst - Hinweis der Reichsstudentenführung:

Die Reichsstudentenführung gibt bekannt: Angehörige des Geburtsjahrganges 1916 und alle jüngerer, die die Absicht haben, ein Hochschulstudium aufzunehmen, sind nach dem Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 8. Februar 1940 verpflichtet, vor Beginn ihres Studiums ihrer Arbeitsdienstpflicht zu genügen. Für die Angehörigen der dem Deutschen Reich nach 1937 angeschlossen Gebiete gelten in Einzelfällen Sonderbestimmungen.

Diejenigen männlichen Personen, die im Jahre 1941 mit ihrem Studium beginnen wollen, melden sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei ihrem zuständigen Wehrbezirkskommando zur Musterung. Soweit die Betroffenen noch in Arbeit, bzw. Wehrdienst vereinzelt wohl zurückgestellt werden, haben sie sich unter Verfassung eines begründeten Wehrpaß-Ausweises sofort an die Reichsstudentenführung, Sozialpolitisches Amt, Abteilung Arbeits-, Wehr- und Austauschdienst, Berlin W 15, Friedrich-Wilhelm-Straße 2, zuwenden. Daraufhin wird von Seiten der Reichsstudentenführung eine befriedigte Studiumsgeheimhaltung ausgesprochen. Alle Arbeits- und Wehrdienstausweisungen haben sich sofort, spätestens bis 1. Februar 1941, an die oben genannte Dienststelle der Reichsstudentenführung zu wenden. Sie werden von der Reichsstudentenführung auf Grund eines Erlasses des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im studentischen Ausweisdienst erstattet.

## Neues Gesundheitsabkommen des RAD

Zahnärztliche Betreuung auf breiterer Grundlage:

Der Reichsarbeitsdienst hat durch ein Abkommen, das mit Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist, die Zahnärztliche Pflege und Betreuung seiner Mäntel und Männer auf eine noch bessere Grundlage gestellt. Durch dieses Abkommen wird nunmehr für jede Reichsarbeitsdienststelle ein Zahnarzt zugelassen, der für jede Arbeitsdienststelle vom Reichsverband deutsch-deutscher Zahnärzte bestimmt wird. Den Zahnärzten des RAD wird die freie Wahl zwischen den zugelassenen Zahnärzten und den zugelassenen Zahnärztinnen überlassen.

## Mutter des Gauleiters Ruffmann †

In Plauen starb im 28. Lebensjahr die Mutter des Gauleiters und Reichsarbeitsführers Martin Ruffmann, Frau Gertrude Ruffmann geb. Lieber. Sie war bis in die letzten Jahre körperlich rüstig und vor allem geistig außerordentlich bewandert und bis zuletzt an allem Geistesleben lebhaft interessiert. Als eine der ersten Frauen, die in Sachsen in die RZFA eintraten, gründete sie im Januar 1923 die Frauenarbeitsgruppe der RZFA in Plauen. In 23jähriger Ehe verheiratet, schenkte sie 14 Kindern das Leben. Zwei Söhne von ihr fielen im Weltkrieg. Neun ihrer Kinder sind jetzt noch am Leben. Der Verstorbenen, die sich weithin großer Wertschätzung erfreute, wurden zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen zuteil. So war sie u. a. Inhaberin des Goldenen Parteiabzeichens, des Goldenen Ehrenzeichens der HJ. und des Goldenen Mutterehrenkreuzes.

## Kunst und Kultur

### Berndienstvolle Kunstpflege

Reberu dreißig Jahre steht der Dresdener Museumsverein im Dienst der Verpflichtung, die aus dem folklorischen Besitz der Dresdener Sammlungen erwächst. Seit über 100 000 Mark hat er den Sammlungen zur Verfügung stellen können und manches Stück erinnert an dieses verdienstvolle Wirken, an dem mitzuhelfen anlässlich eines Vortragsabends mit Prof. Schärer, München, erneut ausgerufen wurde. Das Thema „Deutsche Landschaftsdarstellung um 1500“ war zugleich bestimmt zu einem Ruf an die deutsche Kunst, die heute wieder von fröhlichem Zucht erfüllt ist. Und es war erfreulich zu sehen, daß in solchem Bemühen der Museumsverein nicht minder großen Widerhall fand.

Die Liebe zur Natur, so tief sie im germanisch-deutschen Menschen auch ist, immer wieder ist sie jenem anderen Zug unserer Seele, der Hintergründigkeit zum Opfer darzubringen worden. Wieviel Geistes und Blauwert sind der Ornamentik des Tüferrastfasses oder den Räbeln der Völkerwanderungszeit eingewoben. Und diese andere Seite unserer Wesens melde sich auch, als mit der aufkeimenden Renaissance das Naturgefühl wieder stärker sich rührt. Denn die Renaissance ist ja nicht schlecht in Wiedergeburt der Antike und des Naturgefühls, ist mehr als ein — allerdings begieriges Erhaschen der Natur. Sie ist Auseinandersetzung mit jenem Höheren, dessen Wälten der Natur Werden und Sein lenkt und bestimmt. Und hierin äußert sich der Geist der Kunst, daß die Natur und mitten in ihr der Mensch, im Ideale erhoben und mit solchem Sinngehalt dargelegt wird, ein Vermögen, das in Deutschland, sich mit der Seelenstimmung der gotischen Zeit treffend, in Tüferr, Grünewald und auch noch Altdorfer seine fröhliche und größte Ausprägung erfährt. Aus dieser geistesgeschichtlichen Lage wächst dann jenes Bild der Landschaftsdarstellung, wie es Professor Schärer an zahlreichen bekannten Werken zeichnete, um schließlich nach einem Hinweis auf die Verantwortung zu unterbreiten, die der Kunst unserer Tage auferlegt ist.

er zeigt, rauschung all erkannt Arbeit be an der Dingab im Frach im Sachleiten und beitragen,





# Deutsche und italienische Flieger gegen englische Kriegsschiffe

## U-Boot versenkt 52800 BRT

Erfolgreicher Einsatz unserer Flieger im Mittelmeer

Rom, 11. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Vorrat: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kanal von Stenon wurden feindliche Flottillenverbände wiederholt bestig von unseren Torpedobooten und Biachiatelli angegriffen. Zwei Torpedobooten unter dem Befehl von Flugführer Hauptmann Bernardini mit Oberleutnant zur See Kasido als Beobachter und Flugzeugführer Oberleutnant Caponelli haben einen Flugzeugträger durch Torpedos getroffen. Eine Reihe von drei Biachiatelli-Flugzeugen die von Flugzeugführer Oberleutnant Malvezzi, Feldwebel Ruzzei und Unteroffizier Crespi geführt wurden, haben einen Kreuzer mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eine weitere Biachiatelli-Staffel hat mit Bomben schweren Kalibers einen Flugzeugträger angegriffen und getroffen. Trotz heftiger Flakfeuer und wiederholter Angriffe der feindlichen Jagdflugzeuge hat alle unsere Flugzeuge zu den Startpunkten zurückgeführt. Gleichzeitige haben erstmals die Einheiten des deutschen Heeres in feindlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise ein Angriff auf die feindlichen Flottillenverbände teils gemeinsam, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mittleren und schweren Bomben zu treffen. Des weiteren trafen sie einen Zerstörer.

Die in Turin wurden einige Wohnhäuser getroffen. Drei Tote und vier Verwundete sind zu beklagen. In Savignano fand das Militärhospital und die Quartiere getroffen worden. Einige Schäden, keine Opfer.

Über Catania hat einer unserer Jäger am Nachmittag des Sonnabend ein englisches Flugzeug vom Glenn-Martin-Typ brennend abgeschossen.

## Beträchtliche Schäden und Brände auf Malta

Flugzeugträger und schwerer Kreuzer wirkungslos getroffen

Rom, 11. Januar. Der Sonderbericht der Wehrmacht berichtet von einem italienischen Luftwaffenstützpunkt, das am 10. Januar zwischen 12.30 Uhr und 13.30 Uhr ein italienisches Torpedoboot im Kanal von Stenon einen feindlichen Flottillenverband bestigte. Treck harter Flakfeuer und der Angriffe der von dem im feindlichen Verband fahrenden Flugzeugträger aufsteigenden Raucher gelang es dem italienischen Flugzeug, mit einem ausfallenden Torpedoschiff den Kreuzer zu treffen, von dem hohe Rauch- und Dampfzylinder aufstiegen. Eine bald darauf von einem Beobachtungsflugzeug gemachte Meldung besagte, daß der schwerbeschädigte Flugzeugträger, in Rauchwolken gehüllt und von den anderen zum Verbord gehörenden Einheiten verlassen, sich nur noch langsam vorwärtsbewege.

Aus einer anderen Meldung eines Sonderberichterstatters der Wehrmacht geht hervor, daß am Freitagmorgen eine italienische Biachiatelli-Staffel südlich der Insel Pantelleria einen feindlichen Schiffenverband bestigte und sofort angriff. Ein feindlicher Kreuzer wurde von 2000 Kilogramm Bomben getroffen und lichte sich unter heftiger Rauch- und Dampfentwicklung auf die Seite. Die im Verband fahrenden Schiffe kamen dem schwer getroffenen Kreuzer zu Hilfe.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 11. Januar bekannt: Ein Unterseeboot, von dessen Untertunung Teilergebnisse bereits bekanntgegeben sind, versenkte auf seiner letzten Fernfahrt zusammen 52800 BRT. Damit hat das Unterseeboot von Korvettenkapitän Hans Gerret von Stodhan eine feindliche Unterseeboot insgesamt 101530 BRT feindlichen Handelschiffen vernichtet und außerdem ein bewaffnetes feindliches Handelschiff von 8000 BRT, so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die Luftwaffe führte auch gestern bewaffnete Aufklärung durch und schickte das Vermitteln englischer Schiffe fort. Der Versuch feindlicher Jagd- und Bombenflugzeuge, bei Tage in das besetzte französische Gebiet einzudringen, wurde durch Flakartillerie und Jäger abgewiesen, bevor der Feind irgendeinen Erfolg erzielen konnte. Jagdflieger schossen zwei Flakartillerie sechs feindliche Flugzeuge ab. Deutsche Fliegerverbände griffen am 10. Januar erstmalig in den Kampf im Mittelmeer ein. Sie konnten hierbei auf zwei Kriegsschiffe einschlagen, darunter einen Flugzeugträger, mehrere Zerstörer und einen Kreuzer. In der Nacht zum 11. Januar griffen starke Fliegerverbände Ziele in Sidonaland mit gutem Erfolg an. Bombentreffer riefen besonders in Portsmouth umfangreiche Brände hervor. Sechs eigene Flugzeuge kehrten vom Feindschutz nicht zurück.

In der Operationen gegen die Einheiten des deutschen Heeres in feindlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise ein Angriff auf die feindlichen Flottillenverbände teils gemeinsam, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mittleren und schweren Bomben zu treffen. Des weiteren trafen sie einen Zerstörer.

In der Operationen gegen die Einheiten des deutschen Heeres in feindlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise ein Angriff auf die feindlichen Flottillenverbände teils gemeinsam, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mittleren und schweren Bomben zu treffen. Des weiteren trafen sie einen Zerstörer.

## Aus aller Welt

- Der Führer an Hermann Göring. Der Führer richtete an Reichsmarschall Hermann Göring vom 18. Geburtstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm.
- Mitglieder von Frontkämpfern bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Sonnabend die Mitglieder einer größeren Anzahl von Frontkämpfern, die sich in den letzten Monaten in außerordentlich harter Arbeit für die Truppenbetreuung, vor allem in den feindlichen Gebieten, eingesetzt haben. Dr. Goebbels sprach hierüber den Kämpfern seinen Dank und seine Anerkennung für den draußen und in der Heimat geleisteten Einsatz aus. An dem Empfang nahmen neben dem Leiter der Dienststelle Truppenbetreuung, Ministerialrat Stiel, eine Reihe namhafter deutscher Künstler teil.
- Staatsminister a. D. Dr. von Endow 90 Jahre. Staatsminister a. D. Dr. h. c. Reinhold von Endow feiert am 14. Januar seine 90. Geburtstag. Er wurde in Berlin als Sohn eines Unterstaatssekretärs geboren und schlug nach dem juristischen Studium die höhere Beamtenlaufbahn ein. Im Reichsoffiziersamt rückte er bis zum Unterstaatssekretär auf, wurde 1908 Staatssekretär des Reichsfinanzamtes und 1909 preussischer Handelsminister. Im Herbst 1918 trat er in den Ruhestand. Als junger Jurist wurde er bereits durch eine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit bekannt; u. a. schrieb er eine Reihe von Gesetzeskommentaren. In seiner hohen Stellung im Reichspolizeidienst hatte er hervorragenden Anteil am Ausbau des überseidischen Kabinettbüros und an zahlreichen Neuerungen. Als Reichsfinanzsekretär war er der Vorbereiter der großen Finanzreform, und als preussischer Handelsminister hatte er besonders während des Weltkrieges schwere Arbeit zu leisten. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm erteilt. In der Zeit seines Ruhestandes ist er noch als Ehrenvorsitzender des Deutschen Alpenvereins hervorgetreten.
- Weltere H-Offiziere in Italien. Eine weitere Gruppe von 50 H-Offizieren und Beamten der Sicherheitspolizei ist in Rom eingetroffen, um an einem zweiten Kolonialpolizeikurs teilzunehmen, der, wie der erste, im Anstalt in der Polizeischule für Italienisch-Afrika stattfinden wird, wo sich bereits eine Gruppe von Angehörigen der deutschen Ordnungspolizei befindet.
- Zweiter Weltkrieg in Elbaförthungen und Luremberg. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zur Forderung der Ernährung der in Elbaförthungen und Luremberg mit Wirkung vom 1. Januar 1941 eingeführt werden.
- Vollstreckung eines Todesurteils. Am 11. Januar 1941 ist der am 31. Juli 1921 in Berlinsiedersdorf geborene Gerhard Proke hingerichtet worden, den das Sondergericht Dresden wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Proke hat am 7. November 1940 in Ruppertsdorf nach Verübung eines Einbruchdiebstahls zwei Kin-

- der im Alter von dreieinhalb und fünf Jahren ermordet, damit sie ihn nicht als Dieb verrieten.
- Ein Straßenbahnunfall schwer verunglückt. Am Freitagmorgen ereignete sich in Gera ein schwerer Unfall, dessen Opfer eine Straßenbahnkassiererin geworden ist. Kurz vor dem Erreichen der Haltestelle war sie auf das Trittbrett des Motorwagens herabgetreten, hatte aber übersehen, daß in der engen Straße ein Lastkraftwagen stand. Die Kassiererin prallte mit dem Kopf gegen den Kraftwagen und wurde gegen den Anhänger der Straßenbahn geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.
- Schwerer Verkehrsunfall auf der Autobahn. — Zwei Tote. Am Freitagmorgen fuhr auf der Autobahn der Reichsautobahn Leipzig-Halle in der Nähe der Straßenüberführung Osmünde-Wiedersdorf ein Personkraftwagen auf einen haltenden Lastkraftwagen mit Langläufer, der mit Stabeifen beladen war. Während des Haltens war der Lastzug nach hinten durch rote Lampen gesteuert gewesen. Kurz vor dem Ueberholen hatte der Lenker des Personkraftwagens gebremst, wodurch sein Wagen ins Rutschen gekommen war und mit voller Wucht auf den Langläufer des Lastzuges fiel. Das nach hinten hinausragende Stabeifen drang durch die Windschutzscheibe des Personkraftwagens. Die Eisenstangen durchbohrten die Körper der beiden Mitfahrer, die sofort getötet wurden. Die Verunglückten sind der Rottenführer Karl Knorre aus Oppin und der Landeshauptkassier Peter Luven. Der Lenker des Wagens, der Straßenmeister Erich Wapach aus Pausen, erlitt nur eine nicht lebensgefährliche Kopfverletzung.
- Englische Flieger wieder über der neutralen Schweiz. Wie der schweizerische Armeestab der Schweizerischen Depeschagentur zufolge mittelt, überflogen in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar 1941 während mehrerer Stunden fremde Flugzeuge das Gebiet zwischen Jura und Genfer See. Die Einfälle seien aus nordwestlicher Richtung, die Ausflüge nach Süd-Savoyen erfolgt. Aus einer Notlandung in Frankreich und aus Flandern gehe die englische Nationalität der Flieger einwandfrei hervor.
- Schwerer Erdbeben bei Smyrna. Am 9. Januar erfolgte in der Gegend von Smyrna ein Erdbeben, der 10 Sekunden andauernde und unter der Bevölkerung Smyrnas eine Panik hervorrief. Eine Schule, eine Bismarckgasse und neun Häuser wurden zerstört, drei schwer und 25 leicht beschädigt. In anderen Orten wurden viele Häuser zerstört und zahlreiche beschädigt. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht bekanntgegeben.
- Kriegsgeschießerei in England logar mit Holzlammern. Das britische Kriegsgeschietztum treibt letzte Blüthen. In einer Stadt in Kent, deren Namen die englischen Zeitungen nicht veröffentlichen dürfen, hat die Stadtverwaltung bei den Aufräumungsarbeiten nach Luftangriffen riesige Mengen von Holzlammen aufgetapelt, die zunächst kostenlos verteilt wurden, um der Kohlennot entgegenzuwirken. Dann aber haben sich Schieber gefunden, die wie „Daily Herald“ berichtet, das Holz zu einem Spottpreis im großen auskauften und dann gegen prächtigen Verdienst an die arme Bevölkerung abgaben, die gezwungen ist, jeden Preis zu entrichten, weil „die Kohlrage die verfügbaren Vorräte bei weitem übersteigt“.
- Ein Raubmord zum großen Vatarieler Erdbeben. Der Untersuchungsrichter hat am Freitag die Anklage gegen den Angeklagten des Einbruchs des Carlton-Hochhauses in Vatari infolge des großen Erdbebens am 10. November v. J. fertigt gestellt. Es wird Anklage wegen Forderung durch Fahrlässigkeit erhoben gegen den Architekten, der die Pläne des Hochhauses entworfen hat, und die beiden Leiter und vier Angestellte des Bauunternehmens, das den Bau durchgeführt hat. Alle befinden sich nach wie vor in Haft.

## Entschlossener Angriff italienischer Torpedoboot

Rom, 12. Januar. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Albanien feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee. Mehrere Geenanfälle haben dem Feind empfindliche Verluste zugefügt.

In den zentralen Mittelmeer haben die Einheiten des deutschen Heeres in feindlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise ein Angriff auf die feindlichen Flottillenverbände teils gemeinsam, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mittleren und schweren Bomben zu treffen. Des weiteren trafen sie einen Zerstörer.

In der Operationen gegen die Einheiten des deutschen Heeres in feindlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise ein Angriff auf die feindlichen Flottillenverbände teils gemeinsam, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mittleren und schweren Bomben zu treffen. Des weiteren trafen sie einen Zerstörer.

## Solo der Narr

Roman von Walter Fritz Dietrich

Vertriebsrecht bei Central-Verlags für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Reichsstraße 16

(Nachdruck verboten.)

Das hatte man allgemein erwartet, aber niemals das, was dann geschah. Nachdem ein herbeigerhörter Arzt den Kranken untersucht hatte und hohes Fieber festgestellt hatte, zugleich eine Entzündung, die zu Deliranten Anlauf gab, wurde der Mann nicht fortgeschafft, sondern blieb ortsfest im Wagen Majas, die das beim Direktor durchgeführt hatte. Sie selbst pflegte den Kranken wie eine Schwester und gönnte sich selbst nur einige Stunden Ruhe, die sie im Wagen einer Kollegen zubradte. So kam Georg Hansen von der Landstraße, wohnen er nach Jahren bitterer Enttäuschungen geraten war, zu dem Wandervogel „Narr“.

Der auf der Landstraße aufgelesene Georg Hansen war unter der aufopfernden Pflege der kleinen Maja nach wochenlangem Krankentage endlich wieder gesund.

Es war ein sonniger Herbsttag, da verließ er zum erstenmal den Wagen, in dem er so lange gelegen hatte und der ihm so vertraut geworden war, als wäre es seine Heimat. Er hatte sich so an diese Umgebung und Einfachheit gewöhnt, daß er sich gar nicht mehr anders denken konnte. Mit Behmut dachte er daran, daß er nun diese traven Route wieder verlassen müsse, wenn schon viel zu lange war er ihnen zur Last gefallen. Sie hatten ja selbst schwer genug zu kämpfen, um sich durchzubringen. Es war unendlich bitter für ihn, diesen guten Menschen nicht vergelten zu können, was sie an ihm getan hatten. Aber er war ja noch weit armer als sie, die doch wenigstens Verdienste hatten, während er weder etwas bekam noch irgendeine Arbeit verstand, mit der er sich ernähren könnte. Solange sein Geld gereicht hatte war er sorglos, wenn auch schmerzbehaftet über das, was ihm widerfahren war, von Stadt zu Stadt gekommen; er hatte sich wohl bemüht, irgendeine Stellung zu finden, aber ungeliebte Leute kann man nirgends gebrauchen, und zum Verhängen war er nun doch schon zu alt. In den Jahren seines Wandens nach Stellung und einem neuen Glück war kein ganzes Geld draufgegangen.

Eines Tages war er dann so weit, daß er betteln gehen konnte. Dazu aber war er zu stolz; das brachte er ihm doch nicht über sich. So kam er immer mehr herunter und von Kräfte, bis er schließlich, da er längt kein Geld

für die Bahn mehr hatte, auf der Landstraße die nächste Stadt erreichen wollte.

Das gelang ihm aber nicht mehr! In der Mitte des Weges brach er zusammen.

Georg war, von Maja geführt, aus dem Wagen und zu einem sonnigen Platz gegangen, wo sich beide nebeneinander niederließen. Unwillkürlich ergriff er die kleine Hand des Mädchens und drückte sie ein wenig, ihr dabei in die Augen sehend; dann sagte er wehmützig:

„Maja! Sie haben so unendlich viel für mich getan, daß ich Ihnen zeitlebens zu Dank verpflichtet bin! Ware ich in der Lage, ich würde es Ihnen lohnen, wie ich es könnte; leider bin ich aber ein armer Teufel, der nicht weiß, wohn, und wie er weiterleben soll! Wie ich Sie schätzen gelernt habe und wie ich Ihnen vertraue, wie ich Ihnen aber dadurch beweisen, daß ich allein Ihnen meine Geschichte erzählen will, damit Sie nicht allzu gering von mir denken!“

„Aber, Herr Hansen!“ wehrte das Mädchen ab. „Ich habe doch ohne Ihre Erzählung schon gleich gewußt, daß Sie kein Landstreicher sind! Wie sollte ich da von Ihnen gering denken! Sie werden sicherlich viel und Schöneres durchgemacht haben, daß es so weit kommen mußte!“

Georg nickte stumm und sah eine Weile vor sich hin; dann blickte er wieder auf das Mädchen und antwortete:

„Maja! Meinem Dank kann ich leider nur abtragen, indem ich Ihnen alles beichte, was ich auf dem Herzen habe! Ich bitte Sie aber, keinem Menschen etwas davon zu erzählen, was ich Ihnen anvertraue! Das müssen Sie mir versprechen, bevor ich mein Inneres offenbare!“

Das junge Mädchen drückte ihm die Hand und blickte ihm innig und warm in die Augen.

Sacht zog Georg ihre seine, kleine Hand an seinen Mund und küßte sie; dann begann er seine Geschichte zu erzählen:

„Es ist so, wie Sie annahmen, Maja! Ich bin der einzige Sohn des Senators Hansen in Hamburg und wäre niemals in diese Lage gekommen, wenn ich nach dem Willen meines Vaters gehandelt hätte! Leider aber habe ich nichts, aber auch gar nichts von ihm. Er ist ein selbstbewußter Kaufmann, der durch Fähigkeiten und Energie sich aus bescheidensten Anfängen emporgearbeitet hat. Und heute ist er ein hochangesehener Mann, dessen Reichthum zu einem der ersten Hamburgs zählt. Mein Vater hat sich weder um mich noch um meine Mutter viel gekümmert, er ging stets ganz in seinem Geschäft auf, und so habe ich, als meine Mutter vor einigen Jahren viel zu früh starb,

schon zur Hälfte mein Elternhaus verloren! Nur sie hatte mich verlassen, und als sie für immer von uns gegangen war, gab es noch häufiger zwischen mir und dem Vater Zusammenstöße als bisher! Er wünschte, daß ich eine reiche Partie, die er für mich bereit hatte, machen sollte, ich aber schlug aus, da es nicht nur gegen mein Gefühl ging, sondern ich auch an der wertig glücklichen Ehe meiner Eltern, die ähnlich zustande gekommen war, ein warnendes Beispiel hatte. Außerdem glaubte ich, ein anderes Mädel zu lieben, das aber leider arm und von bedauerndem Herkunft war! Eines Tages, als mein Vater wieder energisch forderte, daß ich mich seinem Willen fügen sollte, kam es zum Bruch! Ich sagte ihm, daß ich mich niemals zwingen lassen und je etwas gegen mein Gefühl und meine innerste Ueberzeugung tun würde! Noch immer höre ich meines Vaters erbitterten und beneidenden hohnvollen Worte, die ich mir gemerkt habe und die mir wieder und wieder in den Ohren klingen! Ich glaube kaum, daß er damals nur wenige Worte anders sprach, als ich sie jetzt hier wiederhole! Er sagte: „Dann wirst du wohl schwerlich vorwärtskommen, mein Sohn! Das Leben verlangt oft etwas von uns, was uns gegen den Strich geht, und mit Gefühlswunden kommt man nicht weit! Hart muß man sein, wenn man das Leben meistern will, das kannst du mir glauben, Junge!“ Ich wie Kindeleder und seinen Willen zwar durchzuweisen wissen, wenn man vor eine Aufgabe gestellt ist, aber nicht gegen den Strom schwimmen wollen, wenn die Strömung zu hart ist! Das läßt dir gesagt sein, und nun zum letzten Male, wirst du tun, was ich von dir verlange und der Vernunft gehorchen, oder bleibst du bei deiner Weigerung? Berzweifelt und lebend verurte ich nochmals, ihn zu überzeugen, daß ich einfach nicht konnte, aber er ließ sich nicht erweichen. Ohne ein Wort weiter zu sagen, ging er aus dem Zimmer und warf die Tür hinter sich zu. Ich stand eine ganze Zeit wie gelähmt und konnte es noch gar nicht fassen, daß alles aus sein sollte; aber meines Vaters weitere Bemerkungen überzeugten mich schon am gleichen Tage, daß ich in dieser Stunde meinen Vater verloren hatte. Kein Wort sprach er mehr mit mir, wenn ich ihm begegnete. Er ging lächelnd, wie über alles, auch darüber hinweg; ich aber litt unglücklich! Am Abend packte ich das Notdürftige zusammen, um möglichst schon am nächsten Morgen das Vaterhaus zu verlassen. Eine Summe Geldes hatte ich von meiner Mutter her, und da ich großjährig war, konnte ich frei darüber verfügen. Trotzdem war der Entschluß schwer, furchtbar schwer!“

